

Der
"Bote vom Welz. Wald"
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 $\frac{1}{2}$
außerhalb
1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 $\frac{1}{2}$
von außerhalb der-
selben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.



Der
"Bote vom Welz. Wald"
erscheint am Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 $\frac{1}{2}$
außerhalb
1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 $\frac{1}{2}$
von außerhalb der-
selben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

**Tagesordnung der Sitzungen des K. Schwurgerichts-
hofs in Ellwangen im ersten Quartal des Jahres 1876.**

Mittwoch den 8. März:

Anklagesachen gegen
den Maler und Wirtschaftspächter Wilhelm Häberle,
den ledigen Küfer Ernst Funk,
den ledigen Gärtner Christian Friedrich Binder,
sämmlich von Schorndorf, wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit.

Donnerstag den 9. März:

Anklagesache gegen den Bäcker Philipp Martin Sammerding von
Affstatt, DA. Herrenberg, wohnhaft in Beutelsbach, DA. Schorndorf, wegen
eines Verbrechens wider die Sittlichkeit.

Freitag den 10. März:

Anklagesache gegen den ledigen Dienstknecht Johannes Zimmermann von
Heldenfingen, DA. Heidenheim, wegen versuchten Todtschlags.

Samstag den 11. März:

Anklagesache gegen den ledigen Goldarbeiter August Knöbler von Gmünd
und drei Gen. wegen versuchter Nothzucht.

Die Verhandlungen beginnen je Vormittags 9 Uhr.

Württemberg.

Cannstatt, 1. März. Vorgestern war hier im Lammwirths-
haus eine Hochzeit. Nach Mitternacht vermißte man den unter den
Hochzeitsgästen gewesenen J. A. Drilieb. Als nachher ein Ehepaar
nach Hause ging trafen sie den Vermißten vor der Hausthüre, welche
er eben zu öffnen im Begriffe war, da er in dem gleichen Hause
wohnt. Man gieng nun zusammen in das Haus hinein, die Haus-
frau aber sagte, es solle nur keines in den Souterrain hinunter-
fallen, weil da die Thüre offen stand. Kaum hatte sie es gesagt,
so lag Drilieb schon drunten. Man trug ihn herauf. Eine äußere
Verletzung war nicht an ihn zu entdecken, allein aus Ohren und
Nase floß viel Blut, was auf eine starke innere Verletzung hindeutet,
an welchen denn auch Drilieb nach 10 Stunden gestorben ist. Er
war Bremser auf der Eisenbahn, 34 Jahre alt, verheirathet und
Vater von 5 Kindern.

Cannstatt, 29. Febr. Ein Unbekannter brachte heute Abend
nach 9 Uhr den Silberfahndler Jacob Blessing von Steinreichach,
Oberamts Waiblingen, in das hiesige Aderswirthshaus in kläglichem
Zustand, stöhnend und mit Straßenmoraß überzogen. Er war am
Kopfe und auf der rechten Seite der Brust verletzt und gab an, er
sei auf der Ludwigsburger Straße zwischen dem Löwenthor des
Rosensteins und dem Pragwirthshaus von einem Fuhrwerk über-
fahren worden; ob es aber eine Chaise o. r ein Bauernwagen, ein-
oder zweispännig gewesen, wußte er nicht, denn er schien nicht ganz
nüchtern zu sein. Vermuthlich wurden ihm die Rippen eingedrückt,
und der Fall kann schwere Folgen haben. Man brachte den Ver-
unglückten auf die Polizei und von dort ins städtische Kranken-
haus.

Winnenden, 29. Febr. Soeben bewegt sich ein städtischer
Maskenzug zu Pferd und zu Wagen unter großer Heiterkeit durch die
Stadt. Die Faschingfeierlichkeiten scheinen hier in Aufnahme kommen
zu wollen. — Einen ernsten Hintergrund zu diesem heitern Spiel bil-
det der Selbstmord eines wohlhabenden Bürgers, dessen That in Ver-
bindung mit Vermögens-Verlusten stehen soll, die ihm durch den Gant
eines größeren hiesigen Kaufmanns verursacht wurden. Dem einen
Gant folgten andere nach. — Merkwürdig ist ein Fall, der sich am
letzten Jahrmarkt hier ereignete. Ein Bauer von Mühlhausen bei
Cannstatt, der hier Ochsen gekauft hatte, fiel auf dem Heimweg un-
mittelbar vor der Stadt todt nieder. Merkwürdigerweise hatte dessen

Vater ganz das gleiche Schicksal gehabt; auch er war auf dem Heimweg
von einem hiesigen Markt todt niedergesunken.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März. Die Kaiserin ist heute früh nach Magde-
burg gereist und wird daselbst einer Sitzung des Vaterländischen
Frauenvereins beifüss Unterstützung der Ueberschwemnten präsidiren.

Aus Nassau, 28. Febr. Ein Geistlicher im Amt
Weilburg, der ob seiner streng orthodoxen Richtung bei der Gemeinde
unliebsam geworden, hat nun schon zu wiederholten Malen den sonn-
tägigen Gottesdienst aussetzen müssen, weil keine Zuhörer erschienen
waren.

Straßburg, 28. Febr. Dem Vernehmen nach wurde gestern
ein Offizier des hier garnisontirenden Württembergischen Infanterie-
Regiments Nr. 126 ein Opfer seines Muthes. Die schon gewordenen
Pferde eines Arbeitswagens räumten mit diesem die Regenbogen-
gasse entlang, als der betreffende Offizier ihrer ansichtig wurde und
ihnen in die Flügel fiel; er wurde eine Strecke mit fortgeschleift
und erlitt nicht unbedeutende Verletzungen.

Ausland.

Frankreich. Der Tunnel zwischen Frankreich und England
geht seiner Ausföhrung entgegen. Am 6. Februar d. hat die mit
der Prüfung der vorläufigen Projekte in Betreff des Tunnels be-
traute internationale Kommission ihre Arbeiten beendet. Sie ist zu
übereinstimmender Ansicht hinsichtlich der ihrer Prüfung unterbreite-
ten Punkte und der Ausführbarkeit des Unternehmens gekommen.
Schon seit 1866 hat man bei Dover und Calais durch Bohrungen
unter dem Meeresbett den Grund untersucht und auf 400 Fuß
Tiefe Kalksteinboden gefunden. Da nun die Untersuchungen des
Meeresbettes an dieser Stelle in der Mitte eine höchste Tiefe von
150 Fuß ergeben haben, so ist anzunehmen, daß die Kalkschichte
eine Mächtigkeit von 250 Fuß besitzt. Um gegen den Druck und
Einbruch des Meeres unter allen Umständen gesichert zu sein, hat
man, obwohl von vielen Seiten die nothwendige Stärke des Meer-
resbodens über dem Tunnel nur mit 50 bis 100 Fuß berechnet
wird, sie doch auf 200 Fuß festgesetzt, so daß der Tunnel sich 350
Fuß unter dem Meerespiegel befinden wird. Die Zufahrten von
beiden Seiten haben je 4 englische Meilen Länge, während die
ganze Länge des Tunnels einschließlich der Zufahrten etwa 32 eng-
lische Meilen beträgt. Der Bau soll nun in der Art betrieben
werden, daß an den beiden gewählten Punkten der Küste Schachte
von ca. 100 Meter Tiefe und 8 Meter Durchmesser gegraben und
ausgemauert werden, von welchen aus man sich von beiden Seiten
zugleich entgegenarbeiten will, bis man sich etwa in der Mitte die
Hand reichen kann. Die Maschine, welche den Tunnel bohren soll,
ist eine besondere Erfindung des Engländers Brunton, welche wesent-
lich aus einem riesigen Bohrer besteht, der über 1 Meter Durch-
messer große Löcher aushöhlt. Vorerst wird der Tunnel in einem
nach der Arbeitsleistung der Brunton'schen Bohrmaschine berechne-
ten Zeitraume von 4 Jahren eine Weite von 9 Fuß erhalten und dann
auf das nöthige Maß erweitert.

Paris, 29. Febr. Don Carlos ist in Begleitung des Grafen
Caserta gestern Abend 7 Uhr in Moulon angekommen und nach Pau
weitergereist. Es verlautet, er werde sich nach England begeben. Er
ist von dem Präfecten in Pau bedeutet worden, daß ihm nicht einmal
für ganz kurze Zeit der Aufenthalt in der Nähe der Pyrenäen gestattet

werden könne, dagegen dürfe er vorläufig in einer Stadt im Norden von Frankreich seine Residenz nehmen.

Paris, 1. März. Don Carlos hat gestern Abend Pau verlassen, um sich nach England zu begeben. Der Graf von Caserta begibt sich nach Cannes. Gerüchtweise verlautet, daß Blanqui gestorben ist.

West, 1. März. Der Kaiser und die Kaiserin haben weitere 40,000 fl. für die Uberschwemmten in Ungarn gespendet.

Madrid, 1. März. Eine Anzahl von Cortes-Deputirten beabsichtigt unverzüglich einen Antrag einzubringen, worin die Regierung ersucht wird, die Gebiete Biscaya und Navarra mit den angrenzenden spanischen Provinzen zu verschmelzen.

Mannigfaltiges.

† (Das weibliche Ungeheuer.) Eine Blüthe von Leipziger Carnaval ist nachstehender Gesang, der in einer Narrenszung daselbst vom Stapel lief:

Eine Dame schlank und groß
Gewahr ich aus dem Menschentroß
Und nach schleppt sie, welch Abenteuer!
Aus Seidenstoff ein Ungeheuer. —
Sie theilt Jedem eine Gabe,
Dem Husten, Jenem Niesen aus,
Der Jüngling und der Greis am Stabe,
Ein jeder geht bestaubt nach Haus. —
Und so geht sie viele Tage,
Gehet viele Jahre lang
Achtend nicht des Gatten Klage,
Hemmend seinen Gang,
Und er geht wie eine Leiche
Neben ihr einher zerknickt,
Nach der Schleppe nur das bleiche,
Stille Antlitz blickt.
O Frauenwelt! Die Ode
Beherzige und laß die Mode,
Sie ist uns nicht gesund!

† (Eine siebenfache Hinrichtung in Cuba.) New-Yorker Zeitungen melden, daß vorigen Monat auf der Plantage El Santo Cristo in Cuba, Eigenthum eines reichen Pflanzers, Namens Francisco Gonzalez Arango, sieben Personen hingerichtet wurden. Vor einigen Monaten, so heißt es, kaufte Arango eine Anzahl Sklaven in Vuelta de Arriba und ließ sie nach seiner Plantage El Santo Cristo bringen. Unter ihnen befanden sich eine afrikanische Frau, ihr Sohn Luis, ein in Cuba geborener Creole, dessen Frau ebenfalls eine Creolin, und ein chinesischer Kuli. Nachdem dieselben geraume Zeit auf der Plantage gearbeitet, machte Arango's Aufseher, ein Weißer, der Frau des Luis unschickliche Anträge. Sie wies seine Zubringlichkeiten entrüstet zurück, und nach wiederholten Weisgerungen wurde der Aufseher zornig und beschloß Rache zu nehmen. Er begab sich demnach zu Arango und hinterbrachte ihm solche Geschichten über die Frau, daß derselbe befahl, sie gehörig auszupfeitschen. Als das Urtheil vollstreckt werden sollte, fand man, daß die Frau halb Mutter werden würde. Ihre Mitsklaven hofften, sie würde aus diesem Grunde geschont werden aber vergebens — sie wurde in fürchterlicher Weise gepeitscht. Während der Auspeitschung brachte sie ihr Kind zur Welt. Luis, entrüstet über die schreckliche Behandlung seiner Frau, beschloß, sich an seinem Herrn zu rächen. In wenigen Tagen hatten sich sieben der Neger, welche mit ihm von Vuelta de Arriba gebracht worden waren, sowie der Chinese mit ihm feierlich verschworen Arango zu tödten. Gegen Mitte Januar war ihr Sticheplan zur Reife gediehen, und in einer Nacht zogen sie aus, um die Thals zu vollbringen, aber Arango hatte die Plantage verlassen. Dem Aufseher begegnet, beschloßen sie, ihn büssen zu lassen. Sie ermordeten ihn und stellten sich alsdann den Behörden in Bejucal, ein Geständniß ihrer That ablegend. Sie wurden sofort in's Gefängniß geworfen und es begann eine Untersuchung. Arango reichte dem militärischen Gouverneur von Bejucal eine förmliche Klage ein, in welcher er angab, daß die Tödtung des Aufsehers nur der erste Schritt zur Anregung eines Aufstandes unter seinen Sklaven zu Gunsten der cubanischen Insurgenten sei und daß Luis und seine acht Gefährten die Verschwörer seien. Am 26. Januar wurde Luis, der Chinese und fünf der Neger zum Tode und die andern zu extra harter Arbeit auf der Plantage Arango's für einen dessen Gutdünken überlassenen Zeitraum verurtheilt. Sobald das Urtheil in der Stadt bekannt wurde, baten die einflussreichsten Bürger den Gouverneur um die Begnadigung der Verurtheilten. Da er dieselbe nicht gewähren

wollte, wandten sie sich an den Generalcapitain Jovellar, aber alle Fürbitten waren vergebens und die Vorbereitungen für die Hinrichtung nahmen ihren Fortgang. Am 26. bei Tagesanbruch wurden die Gefangenen herausgeführt und umringt von einer starken Escorte gebunden auf Pferde gesetzt. Jeder hatte ein weißes Taschentuch um seinen Kopf gebunden und rauchte eine Cigarre. Der Zug setzte sich alsdann durch die Hauptstraßen der Stadt nach der Plantage El Santo Cristo in Bewegung. Dort wurden sämtliche Sklaven gezwungen, Zeugen der Hinrichtung zu sein. Die Delinquenten wurden in einer Linie aufgestellt und vor ihnen nahm ein Peloton Soldaten Stellung. Die sieben Männer, welche alle ihrem Schicksal mit Muth und Entschlossenheit entgegengingen, fielen bei der ersten Salve. Ihre Leichen wurden in einen Ochsenwagen geworfen und später beerdigt.

Ein Teufels-Capitain.

Roman

von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Nachdem der Fremde die ganze Räumlichkeit genau untersucht hatte, öffnete er seinen Mantelsack und zog statt Manuscripte und Papiere, wie man von einem Dichter erwarten konnte, ein Paar seine Feilen, ein Blasrohr und einen Drehbohrer heraus. Aus der Tiefe des Mantelsacks blühten die kupfernen Schäfte von zwei respektablen Pistolen hervor.

Indem er die verschiedenen Gegenstände betrachtete, wurde an die Thür geklopft.

„Hole der Satan den, der mich stört,“ murmelte er und warf Alles wieder schnell in den Mantelsack hinein. Dann begann er hastig zu husten und rief mit ächzender Stimme: „Herein!“

Es war der Wirth, der geklopft hatte.

„Verzeihung,“ sagte er, „ich habe vergessen nach Ihrem Namen zu fragen.“

„So, so! deshalb kommen Sie. Ach, mein Name ist noch sehr unbekannt. Ich heiße: Mathias Descot.“

„Und kommen von Anjou?“

„Ja.“

„Sie wollen sich in Paris zu ihrem Vergnügen aufhalten?“

„Ich sagte es Ihnen schon. Wozu die vielen Fragen?“

„Es ist der Befehl des Herrn Präfecten. In diesen unruhigen Zeiten will er jede Kleinigkeit wissen. Aber seien Sie außer Sorge. Man wird Sie nicht für einen Verschwörer halten. Wenigstens sehen Sie nicht danach aus.“

Der Wirth ging hinaus und schloß die Thür hinter sich.

„Die Pest über den Zubringlichen!“ murmelte derjenige, der sich Mathias Descot genannt hatte. „Was muß er mich stören, da ich juist meine Arbeit beginnen will!“

Pöblich schlug ein lustiger Gesang, der von unten heraufkam, an das Ohr des räthselhaften Alten.

Es war Castellan, der, um sich seine üble Laune zu vertreiben, so laut neben dem Zimmer seines Herrn sang, obgleich er selbst dem Wirths Ruhe zu halten geboten hatte.

Der wackere Secretär war in hohem Grade verdrießlich darüber, daß sein Herr, nach dem letzten Ausspruch des Arztes, noch ein paar Wochen das Zimmer hüten sollte. Würde er doch, daß dessen ganze Zeit und Thätigkeit für die nächsten Tage zur Rettung Manuel's erforderlich war.

Herr von Malton saß in derselben Zeit in seinem Zimmer in einem bequemen Sessel, sein verwundetes Bein auf einen mit weichen Kissen versehenen Schemel gelegt. Der Arzt hatte ihm zwar streng befohlen, im Bett zu bleiben, aber sein lebhafter Character liit ihn nicht darin. Eine Dienerin, Susanne, die ihn pflegte war in seiner Nähe. Sein Secretär Castellan befand sich in einem anstoßenden Gemach.

Etienne hatte einige Zeit, in Gedanken versunken, dageessen. Wahrscheinlich war irgend eine poetische Idee in seiner phantasie-reichen Seele aufgetaucht. Aber plötzlich schien ihm eine Erinnerung zu kommen. Er winkte Susanne zu sich heran und befahl ihr, aus der Schublade seines Schreibisches einen darin befindlichen Brief herauszunehmen. Es war der Brief, den er am vorhergehenden Tage an den Pfarrer Bernhard Thomas in Saint-Gernin geschrieben hatte. Susanne brachte ihm das Schreiben, und er las es aufmerksam durch.

„Warum einen neuen Brief schreiben?“ murmelte er. „Ich brauche nur ein paar Worte hinzuzufügen und mein alter Freund wird wissen, was zu thun.“

Er ließ sich Dinte und Feder reichen, schrieb einige Zeilen unter seine Unterschrift und versiegelte dann den Brief.

„Rufe mir jetzt den Sänger hier nebenan,“ befahl er der Wärterin. „Ich habe notwendig mit ihm zu sprechen.“

„Nach einer Minute zeigte Castellan sich auf der Schwelle des Zimmers.“

„Komm näher, Du musikalischer Störenfried,“ sagte Etienne. „Es gilt jetzt eine andere Melodie anzustimmen.“

Castellan trat an seinen Herrn heran und fragte nach seinem Befehle.

„Hast Du Geld, mein Freund!“ sagte Etienne.

Der Secretär sah ihn verwundert an.

„Ich Geld? Sie wissen wohl, daß ich immer schlecht damit versehen bin.“

„Wenn ich diese Frage an Dich richtete, mein Sohn, so ist es, weil ich nur noch wenige Goldstücke in meinem Besitz habe, und wir brauchen Geld, viel Geld.“

Castellan zeigte seine Taschen. Sie waren vollständig leer.

„Nun, so muß ich Rath schaffen,“ sagte Etienne, „denn Du bedarfst, noch ehe der Abend hereinbricht, ein kräftiges Pferd, eine warme Kleidung und eine klingende Börse. Nimm diesen Ring, den ich einst von meinem Freunde Colignac erhielt, und trage ihn zu einem Juden. Er soll Dir dreihundert Thaler darauf leihen.“

(Fortsetzung folgt.)

Welzheim. Landwirthschaftlicher Verein.

Die Mitglieder, welche zur Probesaat sog. russischen Hafer, eine nach Erfahrung ausgezeichnete Frucht, durch den Verein zum Selbstkostenpreis zu erhalten wünschen, mögen dieß mit Angabe des Quantums bis 10. März hieher anzeigen. Die Frachtkosten würde der Verein übernehmen.

Die H. Ortsvorsteher wollen die Vereinsmitglieder darauf besonders aufmerksam machen.

Borzügl. Gemüse-Sämereien werden auch heuer zur Vertheilung kommen.

Den 3. März 1876.

Vereins-Vorstand

D. A. M. Weidner.

Rudersberg.

Gläubigeraufruf.

Um den Rauffchilling des Heinrich Auwärter, Fuhrmanns von hier, mit Sicherheit verweisen zu können, werden die Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei unterzeichneter Stelle anzumelden.

Den 1. März 1876.

Schultheißenamt.

M. Müller.

Gemeinweiler.

Einen 1/4 Jahr alten

Farren (Falch)

hat zu verkaufen

Jakob Abele.

Welzheim.

Bergangenen Montag früh wurde in der Wirthschaft zum Pflug eine silberne Cylinder-Uhr gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sie gegen Einrückungsgebühr bei Gastwirth Manle abholen.

Welzheim.

Sonntag den 5. März

Versammlung der 44ger

Nachmittags 3 Uhr im Waldhorn.

Mehrere 44ger.

Rudersberg.

Offene Lehrstelle.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher dieses Jahr die Schule verläßt, findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei meinem Sohn in Aalen. Das Nähere durch

Schultheiß Cronmüller
in Rudersberg.

Kirchenkirnberg.

Die auf den 13. März und 28. August fallenden

Viehmärkte,



welche in den Kalendern aus Versehen weggelassen wurden, werden an den genannten Tagen abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer höflich eingeladen werden.

Gemeinderath.

Vorstand: Bohm.

Die Werkstätte landwirthschaftlicher Maschinen

von J. Weitmann in Lorch

empfiehlt zu den billigsten Preisen ihre neu verbesserte

Futterschneidmaschine für Hand- & Göpelbetrieb, leicht gehend, in verschiedenen Sorten.

Göpelwerke bester Construction für 1 bis 4 Pferde.

Empfehlung von landwirthschaftlichen Maschinen.

Die Maschinenfabrik und Eisengießerei von

Egelhaaf & Spaeth in Aalen

bringt hiemit den tl. Gutsbesitzern zur Kenntniß, daß Herr Schmidmeister Kugler in Nischstruth den Verkauf aller Arten landwirthschaftlicher Maschinen für sie besorgt, und von den gangbarsten Sorten von

Futterschneid-Maschinen in bewährtester Construction

von fl. 60 — an,

Säulen-Göpel & liegende Göpel " " 110 — "

Pukdreschmaschinen " " 120 — "

stets auf Lager hält.

Für alle Maschinen wird 14tägige Probezeit und 2jährige Garantie geleistet.

Egelhaaf & Spaeth.

Geneigtem Zuspruch unter Zusicherung der billigsten Fabrikpreise sieht entgegen
Schmidmeister **Kugler** in Nischstruth.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Serisau**, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält **keinerlei** schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Lössen zu **Mark 3** nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen durch **G. Sturzenegger** selbst. Auch ist Näheres zu erfahren: durch die Versandtstelle bei **Herrn Gebrüder Weber** in **Ulm**. (H 32620.)

Pfahlbrunn.

Guts-Verkauf.



Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, sein Anwesen, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus, Scheuer und Wagenhütte unter einem Dach, einem sehr ergiebigen und gesunden Brunnen vor dem Haus, nebst 7 1/2 Morgen Feldgütern und Wald, zum Verkauf auszusetzen.

Das Gebäude ist mitten im Ort gelegen, gut unterhalten und die Feldgüter sind beinahe durchgängig in der schönsten Lage.

Kaufsliebhaber — welche freundlichst eingeladen sind, hier nicht bekannte mit Vermögenszeugnissen versehen — können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Den 2. März 1876.

Johannes Lauber.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir die Anzeige zu machen, daß von mir jeden Mittwoch und Samstag Messerschmidwaaren aller Art geschliffen werden; auch habe ich ein Lager in

Scheeren & Rasiermessern

und was zu der Messerschmiederei gehört.

Christian Merker, Messerschmid
in **Indersberg**.

Oeffentliche Erklärung und Bitte.

Ich sehe mich auf diesem Weg veranlaßt hiemit öffentlich zu erklären, daß ich mein Weib nebst Kinder für meine Kosten unterhalten werde. Weil dieselbe schon öfters ein von mir ihr angebotenes Geld grob und absichtlich zurückgewiesen hat, um in gemeiner Art mit meinen Kindern vor fremden Thüren in lägenhafter Weise Almosen verlangen zu können, ich aber aus meinen Kindern keine Bettler machen lasse, so bitte daher im allgemeinen Interesse, denselben in Zukunft kein Almosen mehr zu verabsolgen. Wenn mein Weib für ihre Person resp. für meine Kinder Geld braucht, dann ist es ihre Pflicht, sich an ihren Mann zu wenden.

Gottlieb Haug.

Menzles.

Geldantrag.

857 M. können gegen gerichtliche Versicherung alsbald angeliehen werden bei **Pfleger Michael Bauer**.

Ulfdorf.
Ich empfehle eine weitere Sorte **Baumwollgarn** 6er und 8er à 75 Pf. = 26 fr. mit gutem dauerhaftem Faden.

W. Weismann's Wittwe.

Auf bevorstehende Confirmation empfehle ich **Luch und Bouquin, Halbthibet und Thibet, sowie Orleans und Nips** zu billigem Preis.

Adolf Berckhomer.



Indersberg.
Nächsten Sonntag habe ich wieder

Bier

im Ausschank.
Schlotterbeck
zum grünen Baum.

Salz- u. Brustkranken,
bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarthen, Kinderkrankheiten ist der

Fenchelhonig

von **L. W. Egers** in **Breslau** von großem Nutzen, wenn derselbe echt ist. Um nicht durch nachgepfuschte Nachwerke betrogen zu werden, wolle man daher sorgfältig darauf achten, daß jede Flasche des **L. W. Egers'schen** Fenchelhonigs Siegel, Etiquette, Facsimile, sowie die im Glase eingebrennte Firma von **L. W. in Breslau** trägt. Die **Fabrik-Niederlage** ist einzig und allein in **Welzheim** bei **Heinr. Hohly**.

Welzheim.

Einladung.

Die Feier unserer kirchlichen Trauung findet am **Donnerstag** den **9. März** in hiesiger Kirche statt, wozu wir auf diesem Wege Verwandte und Bekannte hiemit freundlich einladen.

Im Gasthaus zum Adler nach der Kirche gesellschaftliche Vereinigung, zu welcher wir gleichfalls freundlich einladen.
Gottlieb Streich aus **Obingen**.
Maria Weller aus **Welzheim**.

Kriegerverein Welzheim.



Versammlung den **5. d. M.** Nachmittags **4 Uhr** bei **Pflugwirth** Maile.

Der Ausschuß.

Von **Georgii 1876** an vermiethe ich den mittlern Stock sammt anderem Zugehör in meinem Haus.

J. Buz, M.

Gold-Cours vom **1. März 1876.**

Holl. fl. 10	16	65 G.
20-Franken-Stücke	16	24-28
Dollars in Gold	4	16-19.
Pistolen	16	35 G.
Pistolen Doppelte	16	50 G.
Souvereigns	20	40-45.
Ducaten	9	46-51.
Imperial's	16	64-69.